

Evangelischer Kirchenbezirk Ravensburg

Nachrichten und Hintergrund



Das Haus der kirchlichen Dienste in Ravensburg: Ostansicht des geplanten Neubaus in der Weinbergstraße.

Grafik: mlw-Architekturbüro

Alles unter einem Dach

Die Pläne sind fertig, die Finanzierung steht, Bezirkssynode und Oberkirchenrat geben grünes Licht: Die Vorarbeiten für das „Haus der kirchlichen Dienste“ in der Weinbergstraße in Ravensburg kommen voran.

Friedemann Manz, Geschäftsführer des Diakonischen Werks Ravensburg, ist auch zuversichtlich, was die Genehmigung des städtischen Bauamtes für das rund vier Millionen teure Projekt betrifft. Bei ihrer Planung hat sich das Ravensburger Architekturbüro Morent-Lutz-Winterkorn (mlw) an die Kubatur bereits bestehender Gebäude gehalten. Finanziert wird das Vorhaben unter anderem durch den Verkauf der Einrichtung in Oberallewinden, die Auflösung der Unterhaltsrücklage Oberallewinden, allgemeine Baurücklagen, den Ausgleichsstockzuschuss und Mittel des Kirchenbezirks.

Barrierefreiheit, Erreichbarkeit und Kooperation – diese drei Stichworte nennt Manz, wenn er Vorzüge und Notwendigkeit des Neubaus benennen soll, der vom Stuttgarter Oberkirchenrat als zukunftsfähig begrüßt wurde und einmal alle sieben kirchlichen Dienststellen unter einem Dach beherbergen kann. Derzeit muss man weite Wege gehen, wenn man sie aufsuchen will: So findet man die Diakonische Bezirksstelle in der Eisenbahnstraße, die Psychologische Beratungsstelle in der Marktstraße, den Schuldekan in der Weinbergstraße, das Evangelische Bildungswerk in der Kapuzinerstraße in der Nordstadt, den Heilpädagogischen Fachdienst im Gemeindezentrum Johanniskirche in der Weststadt. In Weingarten wiederum sind das Verwaltungszentrum und die Kindergartenfachberatung untergebracht.

Mehr auf Seite 2

Zehn Jahre Vesperkirche

Zum 10. Mal laden die Johannes Ziegler Stiftung und das Diakonische Werk Ravensburg zur Vesperkirche ein. Vom 16. Januar bis 4. Februar 2018 sind die Tore der Evangelischen Stadtkirche am südlichen Marienplatz in Ravensburg zum gemeinsamen Essen, aber auch für Begegnungen täglich von 11 bis 15 Uhr weit geöffnet. „Wir sind dankbar für das, was gewachsen ist in den vergangenen Jahren und freuen uns auf das, was kommt“, heißt es in der Festschrift zum Jubiläum.



Mehr auf Seite 3

Landschaftsarchitektin plant mit viel Grün



Landschaftsarchitektin Anja König aus Neukirch hat die Freiflächen rund um das neue Gebäude geplant.

Grafik: Anja König

Wenn alle sieben Einrichtungen unter einem Dach zusammenkommen, dann gibt es nicht nur kurze Wege bei der Kommunikation und Kooperation, es stellen sich auch Synergieeffekte ein. „Ich verstehe dabei Synergie nicht als Möglichkeit der Stelleneinsparung, sondern als Chance. Wenn zum Beispiel in einem Sekretariat eine Kraft wegen Krankheit ausfällt, kann der Telefondienst kurzfristig von einem anderen Sekretariat übernommen werden“, sagt Manz. Außerdem sei der Austausch und die Zusammenarbeit unter den verschiedenen Dienststellen dank der kurzen Wege ein großer Gewinn. Pro Geschoss stehen 200 Quadratmeter Fläche zur Verfügung.

Folgende Aufteilung ist vorgesehen:

Erdgeschoss: Bildungswerk, Büro des Schuldekans und seines Studienleiters,

Kindergarten-Fachberatung, Heilpädagogischer Fachdienst, Mediathek, zwei Spieltherapieräume der Diakonie, Mitarbeitervertretung MAV und ein Besprechungsraum.

Erstes Stockwerk: Diakonische Bezirksstelle, Büro des Geschäftsführers der Diakonie, Psychologische Beratungsstelle, Beratungsstelle Brennessel und ein Besprechungsraum.

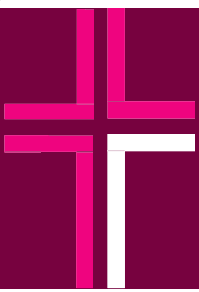
Zweites Stockwerk: und ein Sozialraum für alle Dienste im Haus.

Insgesamt sind 31 Auto-Parkplätze eingeplant, die vor allem den Mitarbeitern mit Außendiensttätigkeit und Besuchern vorbehalten bleiben sollen. Nach Dienstschluss kann der Parkplatz von Besuchern des Matthäusgemeindehauses benutzt werden. Rund 20 Stellplätze für Fahrräder sind ebenfalls vorgesehen. Besonderes Bonbon: Für die Radler gibt es

auch eine Dusche im Untergeschoss, denn die Anfahrt mit dem Fahrrad soll im verkehrsgeplagten Ravensburg möglichst attraktiv gemacht werden.

Da zwischen Matthäusgemeindehaus und dem „Haus der kirchlichen Dienste“ keine Fahrzeuge mehr verkehren, entsteht dort eine ruhige Fußgängerzone, die in den Garten hinter dem Gemeindehaus führt. Außerdem wurde der Baukörper so weit nach hinten verschoben, dass die Bäume entlang der Straße und des Fußwegs nicht in Mitleidenschaft gezogen wurden. Landschaftsarchitektin Anja König aus Neukirch hat bei ihrem Entwurf den Grünbestand berücksichtigt und auch neue Anpflanzungen vorgesehen.

Das stattliche Haus der Diakonie mit seiner guten Lage in der Eisenbahnstraße wird nicht verkauft, sondern soll vermietet werden. *Text: Barbara Waldvogel*



Vesperkirche - offen für alle



Seit zehn Jahren eine feste Institution: die Vesperkirche in Ravensburg und Weingarten.

Foto: bawa

„Vesperkirche Ravensburg – offen für alle.“ So kann man es auf Flyer und Festschrift lesen, und tatsächlich wird die Einladung von einer breiten Bevölkerungsschicht angenommen.

Besucher, die es sich leisten können, geben oft mehr als die 1,50 Euro für ein Mittagessen inklusive Getränke. Sie unterstützen damit eben jene, die nicht so viel zahlen können. So bringen Essen und Trinken die unterschiedlichsten Menschen an einen Tisch. "Menschen nehmen einander wahr mit ihrem Glück und ihrer Not. Sie kommen über Unterschiede und Grenzen hinweg miteinander ins Gespräch. So eröffnen sich neue Sichtwei-

sen auch auf das eigene Leben", schreibt Festschriftautor Friedemann Manz, Geschäftsführer des Diakonischen Werks Ravensburg. Mit anderen Worten: Jeder verlässt die Vesperkirche mit neuen Erkenntnissen und Eindrücken, erlebt einen Kirchenraum als umfassenden Lebensraum und erfährt hautnah Großzügigkeit, wie sie im Alltag selten geworden ist. Großzügig erweisen sich auch jedes Jahr Sponsoren und das große Mitarbeiterteam, die dafür sorgen, dass die Vesperkirche ihre Tore öffnen und ihr großes Angebot machen kann. Dazu gehört eben nicht nur die Essensausgabe, sondern auch medizinische Versorgung, Sozialberatung, Frisör

und Kinderbetreuung. Gottesdienste und Andachten sind selbstverständlich, und an verschiedenen Tagen steht ab 19 Uhr Kultur auf dem Programm: Ob Gospelchor, Blasmusik, Lesung, Improvisationstheater oder Klassikkonzert – für jeden dürfte etwas dabei sein.

So fehlt es in der Broschüre zum Jubiläum auch nicht an Dankesworten der Veranstalter an den rührigen Mitarbeiterstab, an Spender und Spenderinnen und an die Partner in Kommunen, Presse und Firmen.

(bawa)

Weitere Informationen auch unter www.vesperkirche-ravensburg.de

Kamerunsonntag steht unter dem Thema Flucht

„Nichts wie weg! – Warum fliehen Menschen aus ihrer Heimat?“ Unter diesem aktuellen Thema steht der Kamerunsonntag am **11. März, ab 10 Uhr**, der dank der freundlichen Unterstützung der Gemeinde dieses Jahr in **Bad Waldsee** stattfinden kann. Pfarrer Volker Kühn aus Ailingen, Vorsitzender des Kamerunauschusses, wird neben anderen den Gottesdienst mitgestalten. Vorgesehen ist auch die Beteiligung von Studenten aus

dem westafrikanischen Land, die derzeit in Ravensburg und Umgebung wohnen. Wie es gute Tradition ist, wird es nach dem Gottesdienst einen Vortrag geben, der sich unter anderem auch mit der politisch schwierigen Situation in Kamerun befasst. Die Unabhängigkeitsbestrebungen des südlichen, englischsprachigen Teils vom französischen Teil im Norden haben schwere Auseinandersetzungen mit Todesopfern gefordert. Danach werden die

Besucher gegen 12 Uhr zu einem kleinen Mittagessen eingeladen.

Die Direktpartnerschaft zur Presbyterianischen Kirche in Limbe/Fako South kann 2019 auf ein 20-jähriges Bestehen zurückblicken. Dank vieler Spenden aus unseren Gemeinden war es in dieser Zeit möglich, vor allem den Aufbau einer weiterführenden Mädchenschule in Limbe und den Bau einer Grundschule in Tiko zu unterstützen.

(bawa)

Zurück ins Filstal: Bärbel Hartmann

Der Haushaltsplan 2018 des Kirchenbezirks Ravensburg trägt noch einmal die Handschrift von Bärbel Hartmann. Zwar ist die Chefin der Verwaltungsstelle Ravensburg im September 2017 ausgeschieden und in den Kirchenbezirk Göppingen gewechselt, aber als kommissarische Leiterin bleibt sie unserem Kirchenbezirk bis zur ihrer endgültigen Verabschiedung bei der Frühjahrssynode im März erhalten. Ein großes Glück, denn die Suche nach einer adäquaten Nachfolge gestaltet sich schwierig

Dabei hinterlässt die 58-jährige Verwaltungsfachfrau ein geordnetes Haus. 2006 wurde Hartmann als Leiterin der Verwaltungsstelle und als Bezirksrechnerin eingestellt. Damals hatte sie fünf Mitarbeiter. Zwei Jahre später konnte das kirchliche Verwaltungszentrum in Weingarten eröffnet werden, in das auch die Kirchengruppen von Ravensburg, Weingarten und Baienfurt-Baindt integriert sind. Der Mitarbeiterstab ist mit den Jahren angewachsen. 15 Personen zählt das Verwaltungszentrum mittlerweile.

Bärbel Hartmann hat diese abwechslungsreiche Tätigkeit sehr geschätzt, vor allem als Bezirksrechnerin konnte sie ihre Ideen und Vorschläge für die Gestaltung der kirchlichen Arbeit einbringen. Auch fühlte sie sich im Oberland recht wohl. „Offene Menschen, herrliche Landschaft, gute landwirtschaftliche Erzeugnisse“, die Mutter einer erwachsenen Tochter kommt geradezu ins Schwärmen, wenn sie von Land und Leuten im Kirchenbezirk Ravensburg spricht. Doch ihren Mann hat es trotz alledem wieder in die Heimat zurück nach Burgberg bei Giengen/Brenz gezogen. So wechselte sie



Bärbel Hartmann in ihrem bisherigen Büro in Weingarten:

Foto: bawa

zunächst nur den Wohnsitz und pendelte täglich zwischen Weingarten und Burgberg hin und her. Rund eineinhalb Stunden dauerte die Fahrt mit der Bahn. Das war für sie noch akzeptabel. Aber dann wurde der Fahrplan umgestellt, und plötzlich war sie bis zu drei Stunden auf der Schiene oder auf dem Bahnsteig. Da war die Zeit für einen Schlussstrich gekommen.

Was sie damit alles aufgeben musste, war Bärbel Hartmann klar. Aber sie wusste auch, was sie an ihrem neuen Arbeitsplatz erwartet, denn sie war 2006 von Göppingen nach Ravensburg gekommen. 18 Jahre lang war sie im Filstal in der Verwaltungsstelle tätig, zuletzt als

stellvertretende Leiterin. Jetzt ist sie dorthin als Leiterin der Verwaltungsstelle für die beiden Kirchenbezirke Göppingen und Geislingen zurückgekehrt.

Das Amt der Bezirksrechnerin hat sie in Göppingen aber nicht mehr inne, was ihre Gestaltungsmöglichkeiten einschränkt. „Das wird mir fehlen“, sagt sie. Als Bezirksrechnerin hatte sie sehr viele Kontakte mit Dienststellen und Gremien, war eingebunden in Entscheidungen, die weit über eine reine Verwaltungstätigkeit hinausgingen. Die so umsichtige wie rührige Kirchenfrau hat eben nicht nur Interesse an Zahlen. Ein Beweis: Sie ist jetzt ehrenamtliche Mesnerin im Giengener Teilort Hürben.

Barbara Waldvogel

Kurz und bündig

Die Bezirkssynode trifft sich am Samstag, 17. März, zu ihrer Frühjahrstagung im Ravensburger Matthäusgemeindehaus. Im Mittelpunkt der Beratungen steht der Pfarrplan 2024, der für den Kirchenbezirk eine Kürzung von vier Pfarrstellen vorsieht. Nach langen, intensiven Vorbereitungen müssen die rund 100 De-

legierten bei dieser Sitzung entscheiden, in welchen Kirchengemeinden der Rotstift angesetzt werden soll.

Religion im öffentlichen Raum. Unter diesem Thema steht das 4. Bildungsforum Oberschwaben am 7. Februar 2018, 9 bis 16 Uhr, in der Gigelberghalle in Bi-

berach. Gäste der Veranstaltung sind am Vormittag Muhterem Aras, Landtagspräsidentin von Baden-Württemberg, Dr. h.c. Frank Otfried July, Landesbischof der Evangelischen Landeskirche Württemberg und Dr. Gebhard Fürst, Bischof der Diözese Rottenburg-Stuttgart. Mehr unter www.kirchenbezirk-ravensburg.de

Vom Schwarzwald an den See Geschäftsführerin



Matthias Eidt ist jetzt Pfarrer in Langenargen. Foto: pr

Von den Höhen des Nordschwarzwalds an die Ufer des Bodensees – diesen Weg hat Matthias Eidt genommen, der seit Sommer 2017 Pfarrer in Langenargen ist.

„Jetzt geht es in den Urlaub“ musste sich Matthias Eidt an seiner früheren Dienststelle als Kurseelsorger in Schömberg im Landkreis Calw öfters anhören, als sein bevorstehender Wechsel bekannt wurde. Darüber konnte er nur lächeln. Denn dass er in seinem neuen Amt als Gemeindepfarrer alles andere als eine ruhige Kugel schieben würde, war ihm sehr wohl bewusst. Erst recht, da mit Blick auf den Pfarrplan 2024 eine Kürzung der 50-Prozent-Stelle in Eriskirch im Gespräch ist, was ein Zusammenlegen mit Langenargen zur Folge hätte. Insgesamt zählen die beiden Gemeinden rund 2500 Gemeindeglieder, 860 davon in Eriskirch. Trotzdem hat sich Eidt auf diese neue Herausforderung gefreut, gerne den Stab von Vorgänger Ulrich Fentzloff übernom-

men und ist nach wie vor glücklich über diese Entscheidung.

In Langenargen fand Eidt nach eigenen Worten eine theologisch interessierte Gemeinde vor und will dies weiter pflegen. So soll es im Frühjahr ein kleines Kompaktseminar über den dänischen Philosophen und Theologen Søren Kierkegaard geben, und im Herbst sollen wieder ‚Offene Abende‘ und eine Reihe zu einem Buch der Bibel stattfinden. Auch das Thema Tourismus würde der Theologe, der vor seiner Zeit in Schömberg Referent bei der Württembergischen Bibelgesellschaft und Gemeindepfarrer in Ludwigsburg und Knittlingen war, gerne aufgreifen. Da er in Ferienzeiten als Kurseelsorger auf den Inseln Langeoog und Spiekeroog tätig war und viele Begegnungen mit Touristen hatte, will er diese Erfahrungen auch in Langenargen einbringen. „Es gibt hier jedes Jahr über 60 000 Übernachtungen. Diese Klientel müssen wir in den Blick nehmen“, sagt Eidt. Allerdings weiß er auch, dass erst einmal abgeklärt werden muss, was überhaupt machbar ist. Gefordert wird er auf jeden Fall schon einmal durch die große Anzahl der Trauungen. Denn die Kirche in Langenargen ist auch bei Hochzeitspaaren sehr beliebt. Eidt zeigt sich auf jeden Fall sehr dankbar für seine offene, junge Gemeinde, die nicht aus alten Traditionen schöpft, sondern vor allem nach geistiger Verortung sucht.

Literatur und Weinbau

Nach Hobbys gefragt, steht die Literatur an erster Stelle. Und dann noch der Weinbau. Bei seiner Investitur sprach sein Freund, der Spitzenwinzer Albrecht Schwegler aus dem Remstal, die Zeugenworte. Der Zeuge ist wieder abgereist, aber das Thema Wein kann auch am Bodensee beackert werden. Hin und wieder wird es Eidt zusammen mit seiner Frau, jetzt Sonderpädagogin an der Tannenhagschule in Friedrichshafen, auch in die Ferne ziehen. Denn alle vier erwachsenen Kinder wohnen etliche Kilometer entfernt – nächste Adresse ist Mainz. Und das liegt von Langenargen aus auch nicht gerade um die Ecke. Barbara Waldvogel



Ute Sosna-Blancois (Foto: pr) ist seit Dezember 2017 als Geschäftsführerin im Dekanatamt Ravensburg angestellt. Zuvor hat sie von Mai 2017 an sowohl die Krankheitsvertretung für

die Geschäftsführerin im Dekanatamt als auch für die Teamassistentin der Psychologischen Beratungsstelle des Diakonischen Werks Ravensburg übernommen. Sosna-Blancois ist verheiratet und wohnt seit einem Jahr im Oberallgäu. Zuvor war sie über 20 Jahre beim Evangelisch-lutherischen Missionswerk (ELM) in Niedersachsen tätig – die ersten Jahre als Sachbearbeiterin und Sekretärin im Personalreferat. Dann folgten 15 Jahre in der Informations- und Pressestelle des ELM. Zu ihrem Aufgabenbereich gehörten unter anderem die Gestaltung und Produktion verschiedener Publikationen und die Betreuung der umfangreichen Homepage als Admin und Redakteurin sowie allgemeine Verwaltungsaufgaben.

Fachberaterin

Diplom-Sozialpädagogin **Ulrike Heiner** (Foto: baw) verstärkt seit einem halben Jahr die Kindergarten-Fachberatung in den Kirchenbezirken Biberach und Ravensburg. Nachdem sie 20 Jahre lang im Beratungs- und Frühförderzentrum Mobile in Ravensburg tätig war, wollte sie noch einmal etwas anderes machen. Die 54-Jährige übernimmt mit der 50 Prozentstelle die Beratung der Kindergärten und Träger im Kirchenbezirk Biberach und für beide Kirchenbezirke die Planung des Fortbildungsprogramms und den Arbeitskreis U3.



Springer in Sachen Verkündigung



Pfarrer Eberhardt Seyboldt ist seit einiger Zeit Springer im Kirchenbezirk.

Foto: pr

Auch im Pfarrdienst gibt es Springer. Sie helfen dort aus, wo Kirchengemeinden in Personalnot sind, wenn zum Beispiel eine Pfarrstelle vakant oder ein Stelleninhaber erkrankt ist. Offiziell heißt der Begriff Pfarrer/Pfarrerinnen zur Dienstaushilfe (PDA). Im Kirchenbezirk haben derzeit Pfarrer Eberhard Seyboldt und Pfarrerin Sonja Bredel diese Stellen übernommen.

Eberhard Seyboldt war von 2002 bis 2017 gerne Pfarrer der Kirchengemeinde Baienfurt-Baindt. Aber nach all den Jahren sah er die Zeit für neue Impulse gekommen. Da er aber 62 Jahre alt und der Ruhestand nicht mehr allzu weit entfernt ist, erschien ihm die zeitliche Perspektive zu knapp, um irgendwo neue Ideen zu entwickeln und dann auch umzusetzen. So wollte er den Platz frei machen für einen Neustart und übernahm im Oktober 2017 die PDA-Stelle. Dieses Amt ist oft ein Einstieg für junge Theologen in den Pfarrdienst, aber Seyboldt sieht durchaus auch Vorteile, wenn erfahrene Kräfte als PDA arbeiten. So hat er zum Beispiel in Aitrach routiniert den erkrankten Kolle-

gen vertreten, denn predigen und taufen, unterrichten und begleiten, verheiraten und beerdigen - das hat er ein Berufsleben lang gemacht. Eine weitere Aufgabe ist für ihn die Entlastung von Dekan Dr. Friedrich Langsam in Ravensburg sowie Codekan Dr. Gottfried Claß in Friedrichshafen bei ihren Gemeindeaufgaben.

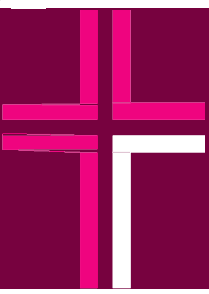
„Mir ist in dieser neuen Stellung wieder einmal so richtig bewusst geworden, dass ich nicht Pfarrer einer Kirchengemeinde, sondern der Landeskirche bin“, sagte Seyboldt.

Es ist zweifellos ein abwechslungsreicher Posten, der in einem Flächendekanat wie Ravensburg allerdings längere Fahrzeiten verlangt. Seyboldt wohnt in Weingarten, hat also bis Aitrach eine ordentliche Wegstrecke zu bewältigen. Trotzdem: Der 62-jährige Theologe ist sehr angetan von seinen neuen Aufgaben und sieht auch für die Zukunft einen steigenden Bedarf an PDA-Stellen. Nicht nur, weil die Pfarrerschaft älter wird, sondern weil auch viele Frauen im Pfarrdienst sind, die zwischendurch wegen Schwangerschaft und Geburt pausieren wollen und vertreten werden müssen.

Seyboldt selbst hat die Hilfe durch Vertretungen in seiner Zeit als Pfarrer in Baienfurt schätzen gelernt. So konnte er manchmal unbeschwert in Urlaub fahren, weil er den Sonntagsgottesdienst in den bewährten Händen von Ruhestandspfarrern und Prädikanten wusste. Deshalb hat er sich auch vorgenommen, nach seiner Pensionierung Predigtdienste zu übernehmen. Bis es so weit ist, wird er noch einige Kirchengemeinden im Bezirk näher kennenlernen dürfen.

Der gebürtige Friedrichshafener entdeckte durch seine Vorbereitung für die Kriegsdienstverweigerung die Liebe zur Theologie. Sein Vikariat absolvierte er in Amtzell, danach ging es nach Buttenhausen-Apfelstetten, Heidenheim-Schnaitheim und mit einer Sondergenehmigung nach Gottmadingen, das zur badischen Landeskirche gehört. Überall konnte er auch seinem Hobby frönen: dem Bauen. Denn Pfarrhäuser und Kirchen sind oft genug Baustellen - und er geht auch gerne mit Hammer und Kelle ans Werk. In Weingarten haben er und seine Frau einen Altbau erstanden, der noch genügend Spielmaterial bietet.

Barbara Waldvogel



Weit gereist und gut gelandet: Sonja Bredel

Seit September 2017 ist Sonja Bredel als Pfarrerin zur Dienstaushilfe (PDA) im Kirchenbezirk tätig. Bis März wird sie noch die vakante Stelle in der Kirchengemeinde Baienfurt-Baindt betreuen. Da dort dann der neugewählte Pfarrer Martin Schöberl das Amt übernimmt, ist sie ab Frühjahr wieder frei für weitere Aufgaben im Kirchenbezirk.

Aber Abwechslung und neue Herausforderungen sind der reformierten Pfarrerin aus der Schweiz vertraut. Ihr Vikariat absolvierte die 1971 in St. Gallen geborene Theologin ab 2000 im heimatlichen St. Gallen-Straubenzell, wo sie anschließend auch bis 2004 als Pfarrerin angestellt war. Durch die Tätigkeit ihres Mannes als Diplomat der UN-Sonderorganisation UNIDO (United Nations Industrial Development Organization) folgte dann ein zweijähriger Aufenthalt in Peking. In dieser Zeit zählte sie zum ehrenamtlichen Mitarbeiterstab der deutschen evangelischen Gemeinde.

2006 zog die junge Familie mit dem kleinen Sohn Tim nach Wien. Dort übernahm Bredel nach der Elternzeit eine 40-Pro-



Pfarrerin Sonja Bredel ist PDA im Kirchenbezirk Foto: pr

zent-Stelle in der Pfarrgemeinde Wien-West.

2011 stand wieder ein Umzug an: Dieses Mal ging es in die USA (New York). Inzwischen waren auch die Söhne Moritz (2006) und Benjamin (2008) auf die Welt gekommen. Im Februar 2016 hieß es wieder Koffer packen und gen Peking rei-

sen. Die Kinder besuchten dort die deutsche Schule. Trotzdem gestaltete sich das Familienleben in der Millionenstadt relativ schwierig. Da die Kinder außerdem auch eine heimatliche Verortung haben sollten, entschlossen sich die Eltern zu einem neuerlichen Umzug: Ravensburg, der Heimatort von Ralf Bredel, war dann das Ziel. Aus zwei Gründen eine ideale Wahl für Pfarrerin Bredel: Zum einen wurde sie – wie sie betont – vom evangelischen Kirchenbezirk mit offenen Armen empfangen. Zum anderen wohnen die Schwiegereltern am Ort, sodass die ganze Familie Ravensburg bereits kannte und liebte.

Beruflich macht es der Pfarrerin keine Mühe, von einer reformierten in eine lutherische Kirche zu wechseln. Sicher kommt ihr dabei die Verfassung der württembergischen Landeskirche zupass, die durch Johannes Brenz auch reformierte Züge trägt. „Baienfurt-Baindt ist außerdem ein idealer Ort, um hier Fuß zu fassen“, sagt Bredel. Sie ist gespannt, welche Aufgaben dann als nächstes auf sie zukommen und freut sich, weitere Gemeinden kennenzulernen. (bawa)

Abschied

Verabschiedet wurde bei der Herbstsynode Roswitha Scheck, die ihr Amt als Bezirksposaunenwartin abgegeben hat. 1995 übernahm sie als eine der ersten Frauen in der Landeskirche diese Aufgabe, die sie zum einen immer als Jugendarbeit verstanden habe, aber gleichzeitig auch als musikalische Verkündigung, wie Dekan Langsam betonte. Workshops und Konzerte mit den Bläsern von opus 4 aus Leipzig und dem Landesposaunenwart Michael Püngel in ihrer Heimat-Kirchengemeinde Wälde-Winterbach sowie die Oberschwäbischen Posaumentage auf der Bodensee-Fähre Euregia zählten zu den Höhepunkten ihres großen Engagements. „Wir sind dankbar, dass Sie diese kirchenmusikalische Arbeit so lange begleitet haben“, sagte Dekan Dr. Langsam. Wer Roswitha Scheck in diesem Bezirksamt nachfolgen wird, steht noch nicht fest. (bawa)



Zum Abschied gab es für Roswitha Scheck nicht nur einen dankbaren Applaus von der Synode, sondern auch noch ein Geschenk von Dekan Dr. Langsam. Foto: bawa